

## **Betroffene sollen sich an Fachpersonal wenden** **„Auf den geistlichen Missbrauch geht keiner ein“**

*Von Steffen Liebendörfer*

Zürich/Erlangen. Gerne hätte sich der Verein „LINDD – Licht nach dem Dunkel“, der den Betroffenen von sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt Beistand anbietet, auf dem Kirchentag, den die Neuapostolische Kirche (NAK) 2014 in München veranstaltet, präsentiert. Doch die Kirchenleitung lehnte ab. Nun versucht der Verein mittels Protest durch Unterstützer die Kirchenleitung zu einem Umdenken zu veranlassen. Die Erfolgsaussichten sind minimal.

Beim Thema Kirche und Missbrauch ist die Öffentlichkeit inzwischen hoch sensibilisiert. Dass es Formen des Missbrauchs auch in der NAK gibt, ist traurige Realität und wird von der Kirchenleitung nicht bestritten. Das gilt für sexuellen Missbrauch, wie auch für den geistlichen Missbrauch. Sollten Kirchenmitglieder Opfer sexueller Gewalt werden, empfiehlt die Kirche nach Auskunft von Kirchensprecher Bischof Peter Johanning, sich an neutrale Organisationen außerhalb der Kirche zu wenden. Hier gebe es in Deutschland ein gutes Angebot. Beim geistlichen Missbrauch, der in offizieller Kirchenterminologie als „Konfliktbewältigung“ bezeichnet wird, rät man zur Kontaktaufnahme mit qualifizierten Psychologen und Psychotherapeuten.

In beiden Fällen zeigt der Blick in die Auflistung der LINDD-Mitarbeiter, dass der Verein eine gute Adresse sein könnte – zumal diese teilweise Mitglieder der NAK sind und deshalb mit den innerkirchlichen Usancen vertraut sind. Zu den milieutypischen Besonderheiten kann man zählen, dass die Inanspruchnahme professioneller Hilfe nicht gerne gesehen wurde. „In der Vergangenheit wurde Glaubensgeschwistern dringend von einer Psycho-Therapie abgeraten. Wir wissen von Geschehnissen, in denen Geschwister eine begonnene Therapie abbrechen mussten, weil man ihnen ‚den Glauben wegtherapieren würde‘. Das geschieht frei nach dem Motto: Wir brauchen keinen Seelenarzt, das machen unsere Seelsorger“, berichtet der Vereinsvorsitzende Rainer Ballnus. Man können sich bei der Begleitung Betroffener des Eindrucks nicht erwehren, dass es heute noch in bestimmten Regionen Deutschlands solche Tendenzen gebe. Zudem höre man bei der Begleitung Betroffener nicht selten davon, dass die Seelsorger der NAK überfordert seien. „Auch hierzu haben wir unsere Unterstützung angeboten.“

Wo die Hilfe von LINDD in Anspruch genommen werde, sei in zwei von drei Fällen geistlicher Missbrauch als Hintergrund gegeben. Langjährigen Neuapostolischen dürfte das Muster bekannt vorkommen, von dem Rainer Ballnus in diesem Zusammenhang spricht: „Es geht darum, was ‚Gotteskinder‘ zu tun oder zu lassen haben. In anderen Fällen um die Frage, wo einen Jesus bei seiner Wiederkunft sucht oder auch nicht sucht.“ Die Mitarbeiter des Vereins würden von Kirchenmitgliedern aller Altersstufen um Hilfe gebeten, die durch die religiöse Erziehung im Elternhaus und in der Kirche seelisch erkrankt seien. Ein prominentes Beispiel dürften all diejenigen Fälle sein, in denen beim Thema „Botschaft“ oder Johann Gottfried Bischoff eine regelrechte Besessenheit zu attestieren ist – [Erklärung des Stammapostels zur Botschaftsthematik](#) hin oder her.

Vor rund eineinhalb Jahren hat ein [Essay des Apostels Wolfgang Eckhardt](#) (Freiburg) in der kirchlichen Jugendzeitschrift „spirit“ für Aufsehen gesorgt. Der Beitrag gilt als umstritten, aber jedenfalls in phänomenologischer Hinsicht nannte Eckhardt die Dinge beim Namen. Die Weltanschauungsbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Pfarrerin Anette Kick, bescheinigte dem Apostel in einem [Gastbeitrag für dieses Magazin](#), „ein absolut heißes

Eisen angefasst“ zu haben. Weiter führte Frau Kick hierzu aus: „In der Tat ist der Bereich Religion für Missbrauch fast genauso anfällig wie der Bereich der Sexualität. Sexueller Missbrauch wird möglich, wo sich ein Kind oder ein schwächerer oder unterlegener Mensch vorbehaltlos und voller Vertrauen einem liebevoll erscheinenden Erwachsenen, bzw. der Erwachsene sich einem überlegenen stärkeren Menschen vorbehaltlos öffnet. Religiöser Missbrauch ist möglich, wo jemand sich vorbehaltlos, voller Vertrauen und kritiklos einem Menschen öffnet, den er als religiöse von Gott gesetzte und geleitete Autorität sieht. Insofern ist das ‚System‘ NAK von vornherein unendlich anfällig für religiösen Missbrauch durch die Idee, dass die geistliche, seelengerliche und theologische Weisheit in der Hierarchie von unten nach oben automatisch und kontinuierlich zunimmt.“

Nicht überall steht man der Arbeit von LINDD e.V. ablehnend gegenüber. Zum letzten Jugendtag der NAK Norddeutschland in Hamburg war man bereits eingeladen und soll nach eigener Darstellung auch in Zukunft wieder berücksichtigt werden. Im Kontakt mit dem früheren Stammapostel Wilhelm Leber, so jedenfalls geht es aus [auf der LINDD-Website veröffentlichter Korrespondenz hervor](#) (*externer Link, PDF-Datei*), habe man den Kirchentag 2014 und die Bewerbung um einen Stand bereits angesprochen. Dieser habe an die für die Ausrichtung zuständige Gebietskirche Süddeutschland verwiesen und soll eine wohlwollende Prüfung durch den dortigen Bezirksapostel Michael Ehrich in Aussicht gestellt haben.

Doch so groß war Ehrichs Wohlwollen offenbar nicht. Die Bewerbung um einen Stand auf dem Kirchentag wurde abgelehnt. Gegenüber religionsreport.de erklärt Vereinschef Ballnus, dass er mit einer sachlich begründeten Ablehnung durchaus leben könne. „Die Antworten waren immer auf den Bereich der sexuellen Gewalt zugeschnitten. Auf den geistlichen Missbrauch geht keiner ein.“ LINDD sei nun seit sechs Jahren tätig, und Rainer Ballnus macht deutlich: „Wir betreten kein Neuland.“

Auf dem Kirchentag wird das Thema Missbrauch präsent sein – mit oder ohne LINDD. Auf eine entsprechende Anfrage erläutert der Sprecher der internationalen Kirchenleitung: „Wir werden das Thema sexuelle Gewalt selbst kompetent mit Fachleuten besetzen und dem Kirchentagspublikum nahebringen. Der Verein LINDD e.V. ist keine Interessenvertretung der Kirchenleitung, sondern ein privater Verein, wie es viele solche gibt. Seine Nichtteilnahme bedeutet keinesfalls, dass die Neuapostolische Kirche ihre vorbeugende Arbeit einstellt oder bestehende Fälle ignoriert oder Opfer nicht ernst nimmt.“ Johanning weist zudem darauf hin, dass es in den Gebietskirchen Prüfungsgremien gebe, die jedem Hinweis auf sexuelle Gewalt nachgingen. Dennoch scheint man eher den sexuellen als den geistlichen Missbrauch im Blick zu haben. Nach Ansicht von LINDD eine falsche Schwerpunktsetzung, weil die zahlenmäßige Signifikanz eine ebenfalls prominente Behandlung des geistlichen Missbrauchs erfordern würde. Für die Herangehensweise der Kirchenleitung mit Fokus auf sexuelle Gewalt spricht indessen, dass in diesem Bereich die juristische Relevanz ungleich höher ist. Und für die Reputationspflege der Kirche dürften Prävention und adäquater Umgang mit sexuellen Übergriffen sehr viel wichtiger sein.

Dennoch: Eine LINDD-Präsenz auf dem Kirchentag hätte die Wahrnehmung des gesamten Themas womöglich abgerundet. „Wir sind nach unserem Kenntnisstand der einzige gemeinnützige Verein in Deutschland, der neuapostolische Christen nach erlebter seelischer Gewalt begleitet“, berichtet Rainer Ballnus. Und beim Thema Prävention sexueller Gewalt, habe man sich bislang vergeblich darum bemüht, ebenbürtige Gesprächspartner zum weiteren Voranbringen der Präventionsarbeit zu finden.

Er verweist in diesem Zusammenhang auf das Konzeptpapier mit dem Titel [„Wie gelangen wir in unserer Kirche zu „sicheren“ Gemeinden?“](#) (*externer Link, PDF-Datei*), das von Fachleuten sehr gelobt worden sei.

Ganz aufgeben will man die Hoffnung auf ein Einlenken beim Thema Kirchentags-Präsenz nicht. „Ich würde mich gerne überraschen lassen“, sagt Ballnus. Die Wahrscheinlichkeit für eine positive Überraschung schätzt er jedoch auf „unter zehn Prozent“. Peter Johanning macht wenig Hoffnung. Die Platzkapazitäten seien „bis zum Rand ausgeschöpft“. Und abschließend: „Die Planung hinsichtlich Platzvergabe und Zeitplan ist abgeschlossen.“